



Roetgener Blätter

Jahrgang: 2012, Heft: Nr. 10, Datum: 10.10.12

Inhalt:

- Herbst *Wilhelm Pilgram*
- Die Alexandesch-Geschwister *Adolf Herzwurm*
- Prinzenhöffchen *Kurt Steffens*
- Erste Radioübertragung *Brünhilde Schuppener*
- Als die Pferde lesen lernten *Dieter Fischer*
- Ein unprämierter Hahnenkampf *Dieter Fischer*
- Episoden *Richard Reinartz*
- Nachrichten aus dem HeuGeVe *rowi*
- Das schöne Bild *Renate Vogt*

Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V.

Internet: <http://www.heugeve-roetgen.de>

Mail: info@heugeve-roetgen.de

Impressum

Herausgeber: *HeuGeVe-Roetgen e.V.
Faulenbruchstraße 78
52159 Roetgen*

Texte & Fotos: *©HeuGeVe-Roetgen,
Autoren,
gemeinfreie Quellen*

Redaktion: *Rolf Wilden
(Tel.: 02471-2615)
Franz Schroeder*

Druck: *privat*

Auflage: *50 Exemplare*

Die in den Beiträgen gemachten Aussagen geben ausschließlich die Meinung der Autoren wieder.

Jahreszeiten im hohen Venn¹

Betrachtung eines Wanderers

Von Wilhelm Pilgram

HERBST

Wie haben sich die Tage abgekühlt! Die Farbenwelt der Bäume wird vom rauhen Westwind gänzlich hinweggefegt, und der Himmel scheint in seinem vielgestaltigen Grau zerrissen und fahrig! –

Von Sourbrodt wählen wir den alten Römerpfad, die via mansuerisca. Heute ist er über die Jahrhunderte in die Tiefe, ins Moor versunken. Und er hat sich verändert, der Weg über Holzpfähle und Steine. Doch wir wissen, er liegt unter uns und bildet eine geschichtliche Basis für den herbstlichen Gang. Kein Varus verlor in den Gründen des Venn seine Legionen und lockte damit eines Kaisers schmerzliche Klage. –

Entlang einer Waldschneise mit hohen Fichten gehend finden wir Schutz vor den Böen, die mit einem Dunstschwaden über die Botrange-Höhe ins Tal fallen. Als wir dann mitten in die ocker- und orangefarbene Fläche des Wallonischen Venns steigen und die gelben trockenen Halme unter den Füßen knirschen und brechen, da fasst uns der Herbststurm mit voller Kraft und drückt uns immer wieder auf die Naben des Moorweges. Mitten in der Weite vier ausladende Buchen, versammelt wie an einer Tingstätte, ruhend wie auf einer Insel, laden uns zur kurzen Rast ein. An den Stamm gelehnt, auf den

¹ Zyklus: Frühling, Sommer Herbst und Winter; andere Teile erscheinen passend zur Jahreszeit oder sind schon erschienen (siehe RB 07/2012).

schweren baumnahen Wurzeln sitzend, gleiten unsere Blicke über die pastellene Welt der Vennfarben. Rostrote Streifen in der Ferne markieren die abgeblühten Plätze der Heide, und je weiter man schaut, umso heller und unwirklicher wird das Land. Ein paar Vögel huschen wie Blattwerk um uns herum, lautlos, flüchtig! In den kontrastreichen Fichten mit ihrem dem Schwarz verwandten Grün finden die hier überwinternden Sänger einen dichten Unterschlupf. –

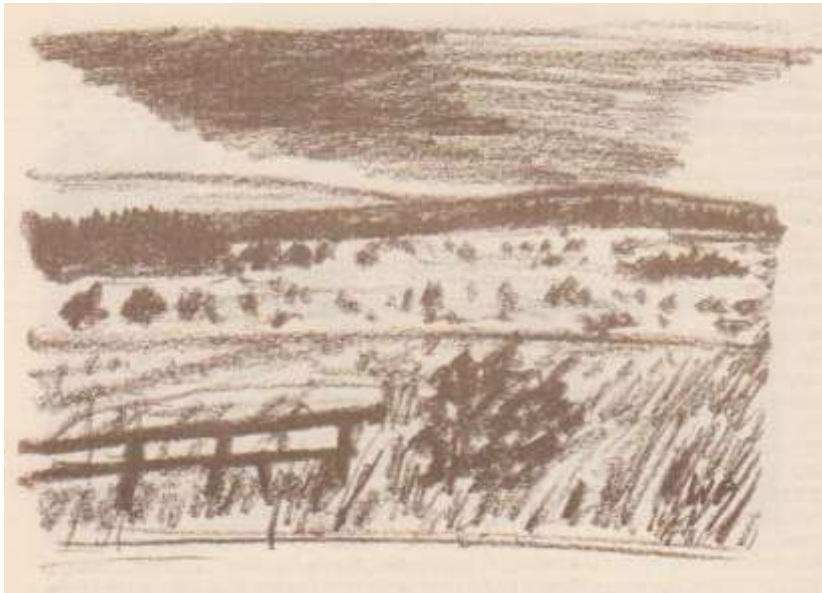
Unser Gespräch kreist um die Fragen des Seins, um die Bedrohung des Menschen und seiner Welt im Gestern und Heute.

Als die Menschheit noch aus einer Hand voll Einzelwesen bestand, reichte eine Hand aus, um mit Faustkeil oder Schwert das Leben und den kleinen Umkreis zu verteidigen. In den frühen Kriegen stellte der Untergang eines Heeres einen gewaltigen Eingriff in die Bevölkerung und die Zukunft eines Landes dar. –

Nun die Atombombe! Sicher war das Ausmaß der Vernichtungsmöglichkeiten dem Wachstum der Gattung Mensch angepasst, eine Verdoppelung, ja Vervielfachung in wenigen Dezennien. Es ging um Millionen in der Entstehung und Vernichtung. Welcher Boden sollte sie auch alle ernähren? Müsste der herbsüße Abschied eines Vennsommers nicht zukünftig der Ernte eines im Massenanbau kultivierten Nahrungsmittels weichen? Roggen und Raps statt Binsen und Blumen! Bagger und Bus statt Finken und Falter!

Da wanderten unsere Blicke, da schweiften unsere Gedanken wehmütiger als zuvor in den hügelweiten Landstrich. Und der beim Weitergehen niederpeitschende Eisregen konnte die schwere Stirn nicht kühlen. Nur das Schmelzwasser rann wie Tränen vom Gesicht Die Liebe zu diesem wilden Garten brannte voll stiller Glut in uns, und wir wünschten uns in die Jahr-

hunderte zurück, in die kleine Mühsal des holprigen Pfades, der
via mansuerisca!



Wer mehr Informationen über unser Vereinsmitglied Dr.
Wilhelm Pilgram, wohnhaft in B. Neuenahr haben möchte,
der kann seine Internetseite besuchen:

<http://www.wilhelmpilgram.de/>



Wilhelm ist ein echter „Eifelfan“ und hat ein Leben lang
die Eifel erforscht und bewandert. Auch mit Roetgen ist er
eng verbunden, was auch sein Vereinsbeitritt zeigt.

Die Alexandesch-Geschwister

Von Adolf Herzwurm †

(Mit freundlicher Genehmigung entnommen MoLa 1995, S.169ff)

Mit meiner Nachbarin Maria Krott, die auch das Foto zur Verfügung stellte, habe ich oft Erinnerungen an die lebenswerten Roetgener Originale, die Alexandesch-Geschwister, ausgetauscht.

Die Alexandesch waren die drei ledigen Geschwister Julius, August und Emma Schröder. Im Ort wurden sie aber nur »die Alexandesch« genannt, ein Zuname, der wohl von einem Verfahren abgeleitet wurde. Ihre Geburtsdaten dürften um 1860 liegen. Sie wohnten auf dem Heidkopf in Roetgen (jetzt Haus Nr. 16). Das alte Alexandesch-Haus ist im Frühjahr 1983 ausgebrannt.

Die beiden Männer waren ursprünglich Handweber und hatten Ende des vorigen Jahrhunderts vermutlich die Umstellung auf die Maschinen Weberei nicht mehr mitvollzogen. Um den Lebensunterhalt zu bestreiten, hielten sie eine Kuh, bestellten einen schönen, von Hecken umsäumten Garten, banden und verkauften Heidebesen, flickten Schirme und lebten noch in den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts fast wie im vorigen Jahrhundert.

Im Dorf waren die Alexandesch selten zu sehen. Nur August ging wöchentlich im blauen Kittel, mit einem Korb im Arm und selten ohne Schirm zu »Abrahms« (frühere Bäckerei Mathée-Klubert) Brot holen.

Umso mehr waren die drei an Besuchern interessiert, die Neues zu berichten wussten. Wenn zur damaligen Zeit jemand den Heidkopf hinaufging, wurde er meist schon im Obergeschoß-

Ausguck von Julius oder August erspäht und als Besucher oder Vorbeigehender erkannt. Mein Vater, der immer Interessantes zu berichten wusste, war stets willkommen.

In Verbindung mit den Sonntagsspaziergängen, auf denen er mich mitnahm, besuchten wir oft gemeinsam die Alexandesch. Während mein Vater mit: »Do könt der Jean, wo-escht lang net mie he-i« begrüßt wurde, erhielt ich von Emma ein Zuckerklümpchen und setzte mich auf die Bank. Mir gegenüber stand links in der Stube Emmas Bett. Im Winter lag oft rechts ein Futterheu, das für die Kuh vorgewärmt wurde. Die Türe gegenüber führte in einen Raum mit Tennenboden. Hier stand in der Mitte der Haustock. Geordnet hing viel Geschirr an den Wänden. Besonders beeindruckt hat mich damals eine Mausefalle »Marke Eigenbau«.



Zu ihren Haustieren hatten die Alexandesch ein sehr vertrautes Verhältnis. Das Melken erfolgte nach besonderer Methode: Emma molk erst in eine »Schepp«, reichte diese dem August, und der schüttete die Milch dann in den Eimer. Selbst ihre Hühner hatten alle einen Namen, der oft auch über Aussehen

und Herkunft etwas aussagte. So erinnere ich mich an »et Bött-schje van der Löttche«.

Besondere Gefälligkeiten von Besuchern oder Nachbarn wurden mit einem »Dröppche« belohnt. Für »Unverschämte«, die nicht maßhalten konnten oder sich selbst einschenkten, hatte Emma eine kleine Flasche, für »Anständige« aber eine große!

Ältere Bewohner Roetgens erzählten, dass Emma als junge Frau sehr hübsch war. Sie selbst sprach gerne über ihre Jugendzeit und von einem Höhepunkt in ihrem Leben, als bei einem Fest der Bürgermeister sie zum Ehrentanz geholt hatte! In Bezug auf Sitte und Anstand sagte sie oft, dass eine Frau so gehen sollte, dass der Rocksäum sich nicht bewege. — Allgemeine Regel bei den Alexandesch war, dass Anklopfen, Handgeben und im-Arm-gehen nur etwas für Stadtleute wäre. Ebenso hielten alle drei nichts von »Maschinekrom«.

Mein Vater berichtete bei seinen Besuchen meist das Neueste aus aller Welt. So bemühte er sich auch, Radio- und Rundfunkwellen zu erklären. Darauf meinte Emma: »Wenn dat jo dörch de Luet könnt«, dann würden bei der Höhenlage ihres Hauses wohl bald die Fensterscheiben oben, in den Zimmern von August und Julius, kaputt sein.

Wann immer nun eine Neuigkeit große Verwunderung bei den Alexandesch auslöste, wurde das meist mit den gleichen Worten und in der gleichen Reihenfolge zum Ausdruck gebracht. Zunächst ließ Emma ein dezentes »mer-ho« verlauten. Dann brachte August mit »siehste net wat haste, et es jo vörr ze baschte!« einen ganzen Vers. Und nach einer Pause beendete Julius mit »et es vermaacht« in patriarchalischer Gelassenheit die dreifache Verwunderung.

Im Heu waren wir Nachbarn von den Alexandesch, weil wir in Schwerfeld gegenüberliegende Grundstücke hatten. Bevor überhaupt Julius und August mit dem Heumachen begannen,

wurde erstmals aus Zweigen eine Schutzlaube gemacht. An den nächsten Tagen begann dann in Gemächlichkeit das Mähen und Heumachen, wobei die an den vier Seiten der Wiese stehenden Bänke viel genützt wurden. Nach einigen Wochen, wenn die Wiesen ringsum schon wieder grüntem, beluden die Alexandesch dann endlich den letzten Wagen.

Zur damaligen Zeit, ohne Unterhaltung durch Rundfunk und Fernsehen, sorgten die Leute selbst für etwas Spaß. In einem Jahr hatte mein Vater im Frühjahr nach dem Düngen noch etwas Kunstdünger übrig, mit dem er auf dem mageren, selten gedüngten Grundstück von Alexandesch ein großes Kreuz markierte. Bald zeigte der Kunstdünger seine Wirkung: Auf der blassgrünen Wiese zeichnete sich ein Kreuz in sattem Grün ab!

Den Nachbarn und natürlich auch Julius fiel der sonderbare Graswuchs auf.

An einem Sonntagmorgen gelang meinem Vater ein »zufälliges« Zusammentreffen mit Julius, der auf das große Kreuz in seiner Wiese starrte. Nun stand Julius Wundem und frommen Dingen sehr kritisch gegenüber, und als mein Vater nach einer Weile meinte, dass wohl ein braver Mann durch einen frommen Spruch das Wunder bewirkt haben könnte, musterte Julius meinen Vater mit vielsagendem Blick und sprach: »Ja Jean, wo Mest es, do Chrest es!«.

Julius und August sind um 1930 gestorben, Emma 1942 im Altersheim des heutigen (1995) Pacellihauses, nachdem sie etwa ein halbes Jahr dort war.

Es war ihr im letzten Lebensjahr noch eine besondere Freude, als in ihrem Haus auf dem Heidkopf das erste Kind zur Welt kam, ein Kind der Familie Hubert Stollewerk.

Viele Bewohner aus ihrer Umgebung hatten amüsante Begegnungen mit den Alexandesch. Weil sie und der Heidkopf, ihre Heidebesen und ihre nostalgische Lebensweise so schön zusam-

menpassten, erinnert man sich heute noch gerne an die »Aussteiger von damals«. Und was würden die drei wohl sagen, wenn sie heute den Heidkopf sähen? Nicht schwer zu erraten!

»Mer-ho!« — »Sihste net wat haste, et es jo vörr ze baschte!«
— »Et es vermaacht!«

Prinzenhöffchen

Von Kurt Steffens

Es war das alte Gaststättenhaus von Eugen Reinartz in der Vogelsangstraße. Hermann Josef Cosler erwähnt diesen Namen im “Plan von Roetgen” unter Nr. 7:

“Prinzenhöffchen: Drei Häuser, welche ursprünglich ein Gehöft gebildet zu haben scheinen. Am Ende des vorigen Jahrhunderts war es von einem reichen Geschäftsmann, Cornelius LÜTGEN, volkstümlich "Pauls - Nelles", Vater des nachherigen Bürgermeisters Johann LÜTGEN, bewohnt. Cornelius LÜTGEN, Sohn von Paul LÜTGEN, Nachkomme jenes Mannes, der zum Glaubensabfall den ersten Anstoß gab. Ob Cornelius LÜTGEN das Haus ursprünglich gebaut, ist uns nicht bekannt. Von seinem bedeutenden Reichtum zeugte nicht nur die spätere Wohlhabenheit seiner Kinder und besonders des einen Sohnes Johann LÜTGEN, welcher als Rentner und Besitzer mehrerer ansehnlicher Häuser und Liegenschaften 1865 gestorben ist, sondern auch die Überlieferung erzählt davon. Diese erzählt nämlich, dass er während der französischen Herrschaft eine solche Menge Staatspapiere (Assignate) hatte, dass ihm zu der Zeit, wo dieses Geld außer Gültigkeit kam, von der

Staatsverwaltung der "Zirkel", ein großer dem Staat gehörender Walldistrikt im Osten von Roetgen, angeboten wurde. Weil er aber bei diesem Handel zu kurz zu kommen glaubte, nahm er das Anerbieten nicht an. Als bald darauf das revolutionäre Papiergeld außer Cours gesetzt wurde, waren seine Papierstücke wertlos. Das gewesene Geld nahm er und verbrannte es im Backofen, damit niemand wisse, wie viel er verloren habe.



Der "Zirkel" soll ehemals Eigentum der Abtei Burtscheid gewesen sein und bei der Säkularisation an den Staat gefallen sein. Das Hauptgebäude mit dem Wohnhaus Prinzenhöffchen ist jetzt Eigentum und Wohnung des kath. Kirchmeisters Johann Peter REINARTZ, der daselbst Bäckerei, Kleinhandel mit Spezereien und Schenkwirtschaft betreibt. Über den Namen des Lokals können wir nichts sagen.” (Ergänzung: rowi)

In seinen Erinnerungen schreibt Cosler im “Herbert Hoss Teil”:

“Während der franz. Besatzung wurde dort 1798 evangelischer Schulunterricht nur am Sonntag abgehalten.”

Diese alte Gaststätte mit dem schrägen Dach wurde nun im Jahre 2002 abgerissen. 210 Jahre lang hing in diesem Haus eine “Erinnerungsplatte” mit dem Namen des Neu - Erbauers im Jahre 1792 - nämlich:

**CURNELLHUS LUTHGEN
UND - SEINE - E - FRAU -
ANNA - MARIA – FOERSTER**

Arthur Stollewerk, Wolfgang Reynartz und der Berichtstatter retteten dieses Erinnerungsstück vor der Vernichtung.

Das Foto der Namensplatte machte Willi Linzenich (wohnhaft Grünepleistraße Nr. 36) in der Jennepeterstraße Nr. 3 vor dem Garagentor. Dafür erhielten wir dieses Foto:



Die Erinnerungsplatte aus Holz - viele Male mit Farbe überstrichen - befindet sich jetzt bei Wolfgang Reynartz. Wolfgang ist ein Nachkomme der großen (leider in Roetgen ausgestorbenen) Lütgen Familie.

Über die erste Radioübertragung in Roetgen

Folgende Notiz von Alfred Cremer über die erste Radioübertragung in Roetgen in den 1926er Jahren wurde von **Elfriede Jeske** geb. Cremer, Tochter von Alfred Cremer, zur Verfügung gestellt. Die Erläuterung stammt von **Brünhilde Schuppener**.

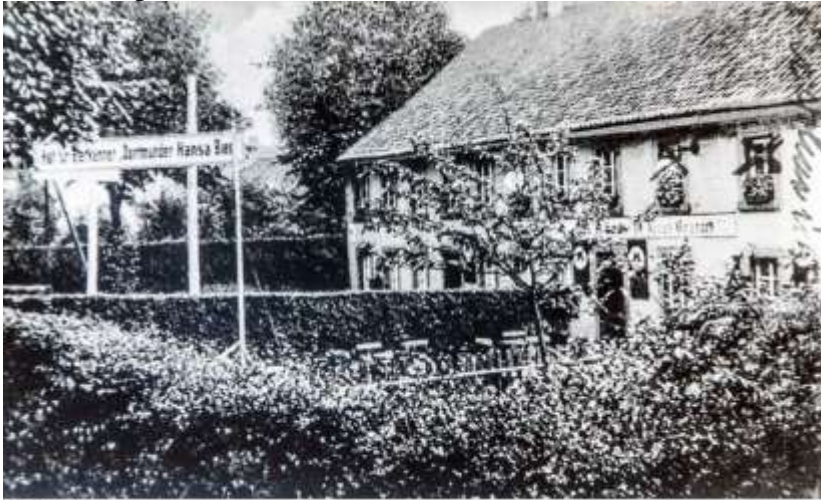
Wi 7.2
Am 24. Januar 1926.
In der Restauration
von
Julius Schmitz
das erste
Radio-Konzert
von abends 9 Uhr
der erste
Radio-Tanz.
o. v.

Grüß aus der Ferne!
In der Ferne denk ich I gerne,
du so manches Lieb-Kern,
Meine Grüsse eilen heute
mit den Schwärzchen heimwärts auf
Kernausgrüß,
Wenn im Herz so nicht voll Freude
An die Ferne Lieben denk!
Ist's wie Heimatglocken läuten,
Lass die Lieb heimwärts leucht
Kernausgrüß!
Ne, ich noch mehr, weiter
Ich denk des Glückes mein,
Ich ist die Schwärzchen eilen,
Mein Grüß soll mit euch sein!
Kernausgrüße!
Nur gesessen nicht! Wie ist so sein
Ist's Blümchen Minne so süß sein
So, so sollen auch die Grüße sein
Die dieses Körtchen geleiten.
24. Januar 1926

A. C.

In der Gastwirtschaft an der heutigen Bundesstraße/Ecke Rosentalstraße (jetzt Tankstelle „Total“) wurde am 24. Januar

1926 eine Rundfunksendung „Radio-Tanz“ dem Roetgener Publikum präsentiert.²



Gebrüder Julius Reynartz
Roetgen, Landratsbezirk Neuwied

Postkarte 1924

Der Besitzer dieses Restaurants war Arnold Schmitz (und seine Nachkommen). In den 1920er Jahren wurde diese Gastwirtschaft von Julius Reynartz betrieben. Er war der Neffe von Arnold Schmitzens Frau. Die Zwillingsschwester Hedwig Reynartz, Mutter von Hildegard und Egon Kreitz, Bahnhofstraße, wurde im Haus Schmitz großgezogen und Julius bei Eugen Reynartz auf Schwerfeld, weil die Eltern früh gestorben waren. Julius Reynartz war der Vater von Friedhelm Reynartz, dem das Sägewerk an der Bundesstraße, Richtung Aachen rechts, gehört. Alfred Cremer hat also auf der oben gezeigten

² Anmerkung: Am 29.10.1923 wurde in Deutschland die erste Unterhaltungssendung im Rundfunk ausgestrahlt. Empfangsgeräte (Radio) mussten angemeldet werden. Eine Rundfunkgebühr wurde am 1.1.1924 auf 60 Goldmark pro Jahr festgelegt. Erst nachdem ab April 1924 die monatlichen Gebühren auf 2 Reichsmark gesenkt wurden, trat das neue Medium seinen Siegeszug an.

nicht nur mit Kopfhörern zufrieden war. Diese Batterien mussten regelmäßig aufgeladen werden. Obwohl Roetgen ab 1922 an das Wechselstromnetz angeschlossen wurde, änderte das zunächst nichts. Für diese Radios brauchte man Gleichstrom und keinen Wechselstrom.



Aachener Landstraße: Wohn- und Geschäftshaus Krings um 1930, Alois Krings an der Tankstelle vor seinem 1928 erbauten Haus

HeuGeVe: 18-1

Eine solche Ladestation war der Betrieb von Alois Krings auf der Landstraße. Das Geschäft wurde 1928 neu erbaut und war gleichzeitig das 1. Radiogeschäft in Roetgen. Auch Reparaturen wurden dort durchgeführt.

Am Ende des 2. Weltkrieges sammelten die Amerikaner alle Radiogeräte in Roetgen ein. Alois Krings half damals dabei, dass alle Einwohner ihre Geräte später auch wieder zurückbekamen.

Als die Pferde lesen lernten

Erzählt von Dieter Fischer

Mit fortschreitendem Alter erinnert man sich gerne an Dinge, die zur damaligen Zeit ohne großen Erinnerungswert erschienen.



Vor der Schmiede Jakob Hansen in Walheim,
Dieter Fischer mit Pferd Bello, um 1961

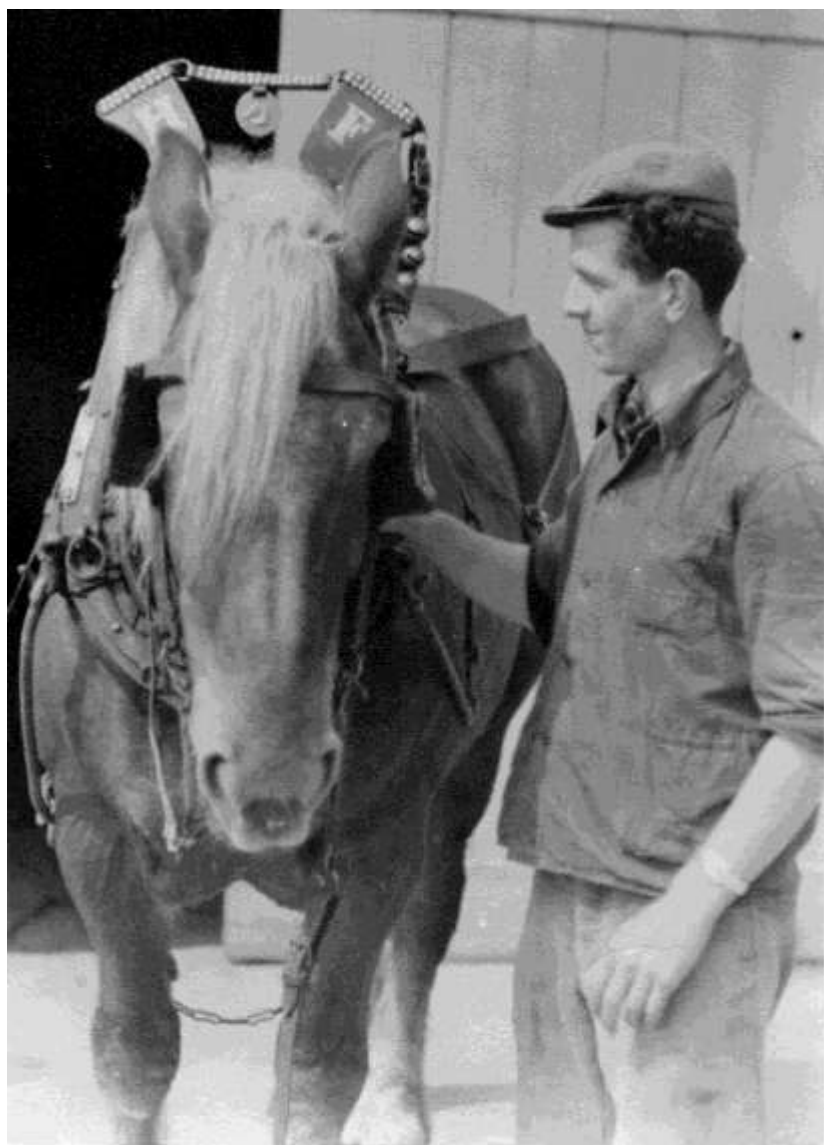
Doch nun bietet sich die Gelegenheit, kleine Steine eines Mosaiks zu einem Bild werden zu lassen. So ist es auch mit meiner Arbeit als Holzrucker mit einem schweren Kaltblut in der vermeintlichen Stille des Waldes, doch weit gefehlt. Es ist einfach schön und lehrreich, in diese Stille hineinzuhorchen, die Vögel in ihren Verhaltensweisen zu beobachten, als auch die Insekten am Bachlauf oder die Eigenheit der Waldart im Moor oder im Kulturwald zu erkennen.

Das Pferd ist, soweit man sein Verhalten registriert, ein guter Lehrmeister bei der Begehung des Waldbodens im Venn, dass andeutet, hier kann man gehen oder auch nicht, wobei es auch bei den Pferden den Tollpatsch gibt, als auch den aufmerksamen Vorsichtigen.

Es gab auch den Unterschied der Hauweise im belgischen bzw. im deutschen Wald. Im letzteren wurde ca. 25-30cm über dem Boden ein Stamm gefällt mit dem Nachteil, dass das Holzlücken im Nachhinein durch die hohen Baumstumpfen schwierig war. Im belgischen Wald hingegen sägte man den Baumstamm direkt am Boden ab. Der Wurzelansatz am Stamm wurde später abgesägt. So glitt der Stamm ohne diese Bremsen beim Rücken mühelos über den Boden. Die Wurzelansätze wurden gesammelt und als Brennholz mittels Schlagkarre nach Hause gebracht.

Solch eine Fuhre Brennholz wurde nun von der Kundin Sophie bestellt und geliefert. Ein Pferd wurde festgebunden, das andere stand nun abfahrbereit für den Nachhauseweg. So ging man ins Haus bei Frau Sophie in der Greppstraße, trank noch ein Schnäpschen und nahm das Geld in Empfang. Währenddessen machte sich das Pferd Bello schon auf den Weg, der ihm ja bekannt war. Die Mittelstraße war jedoch durch Kanalarbeiten gesperrt mit dem Hinweisschild „Umleitung“. Das kluge Pferd machte daher einen Umweg ohne den kleinsten Unfall zu verursachen und graste nach meinem Eintreffen in der Hauptstraße auf dem Hof.

Auch jetzt war ein kleiner Lohn fällig in Form eines Klapses auf dem Hals sowie in Form von zwei Zuckerklümpchen.



Dieter Fischer mit Stute Ella beim Hufschmied, um1962

Ein unprämierter Hahnenkampf

Arrangiert und erzählt von Dieter Fischer

Bekannt ist, dass Alkohol nicht nur ein Mittel zur Desinfektion und Haltbarmachung ist, sondern auch ein Rauschmittel. Den Erzählungen des Vaters erinnernd muss es auch ein probates Mittel im Pferdehandel gewesen sein, Tiere zu berauschen zwecks Verkaufs. Sobald die Tiere wieder nüchtern waren, entpuppten sie sich meist als aufsässige Schläger oder Beißer. Ebenfalls gab es einmal eine Reportage im Fernsehen indem Elefanten von überreifen Früchten so berauscht waren, dass sie torkelten.



Diese Erfahrung machte ich mir als Kind zu Nutze, indem ich Brotkrusten in Schnaps tränkte und unserem Hahn zu fressen gab. Kampfeslustig und im Rausch erstarrt, stellte er sich Nachbars Hahn, dem er sonst immer unterlegen war. Sehr zum Erstaunen des Nachbarn Konsumsjupp³ musste sein Hahn viele Federn lassen und ergriff sogar die Flucht. Die Kommentare zu diesem Hahnenkampf klingen mir jetzt noch in den Ohren, angefangen von ausdrucksstarkem Erstaunen bis hin zum Mitleid.

Somit war ich um eine Erfahrung reicher, und unser Hahn hatte endlich einmal ein Erfolgserlebnis.



³ Josef Krott in der oberen Hauptstraße, Betreiber des Konsumladens vor und nach dem 2. Weltkrieg

Episoden

Erzählt von Richard Reinartz

Verwechslung

Bei einer Begegnung mit Itsche K. erzählte sie mir, dass ihr eine peinliche Geschichte passiert war.

Sie ging zu ihrem Hausarzt Dr. Klinkhammer wegen einer Behandlung. Nach dem Besuch führte ihr Weg zum katholischen Pfarramt, wo sie für ihre Angehörigen eine Messe bestellen wollte. An dem Pfarrhaus angekommen schellte sie, und es öffnete der Pfarrer Herr Knöllinger.

Itsche erkannte eine gewisse Ähnlichkeit der beiden Herren und meinte daher „0 jösses Herr Doktor sett är jetzt och Pastur? Der Pfarrer erstaunte zuerst und brach dann in ein schallendes Gelächter aus.



Blick auf die Hauptstraße an der kath. Kirche, ca. 1930,
links das alte Bürgermeisteramt, rechts das kath. Pfarrhaus

HeuGeVe: 10-3

Missgeschick

Bei einer Bahnfahrt von Roetgen nach Aachen in den 40er Jahren⁴ des vorigen Jahrhunderts saß eine Roetgenerin im Abteil. Sie hatte ihre Wollstrümpfe mit Gummiringen, wie man sie bei Einweckgläsern benutzt, an den Oberschenkeln befestigt. In dem Abteil saß ihr gegenüber ein Fahrgast, den man als richtigen Oecher bezeichnen konnte. Durch die Erschütterungen der Bahnfahrt hatten sich die Gummiringe an den Strümpfen der Frau gelöst und waren an ihren Beinen nach unten gerutscht. Ehe die Frau das Missgeschick erkannte, macht sie ihr Gegenüber darauf aufmerksam, indem er in schönstem Oecher Platt meinte:“ Fräusche, iich glöv, ühr is ett Prummeglas opjenge.“



Bild von der Landstraße auf den Bornungsbühl, 1910er Jahre
Roetgen, National

Photo: 8.11

⁴ Sie fuhr natürlich mit der Vennbahn, die heute leider nicht mehr existiert.

Bilderdatenbank

Als wir 2010 anfangen, Bilder über Roetgen zu sammeln, hatten wir keine klare Vorstellung, wohin uns das führen würde. Bezeichnend ist die Entwicklung unserer Bildersammlung:

2010 erhielten wir 46 Bilder,

2011 erhielten wir 778 Bilder

2012 erhielten wir schon 1988 Bilder

Zu unserer Bildersammlung muss man folgendes wissen: Wir erhalten die Bilder hauptsächlich von den Roetgener Bürgern, machen aber auch selber Fotos als Zeitdokumente. Wir digitalisieren sie (wenn nötig) und geben die Originale den Spendern zurück. Wir haben also nur im begrenzten Umfang Kisten und Kästen mit Bildern. Fast alle Bilder befinden sich jetzt in einer Datenbank. Ungefähr die Hälfte der Bilder wurde in Kategorien eingeteilt, nummeriert und beschriftet.

Leider gibt es viele historische Bilder, von denen wir nichts wissen. Wir haben Abzüge dieser Bilder in einem Ordner zusammengestellt und versuchen, Informationen zu erhalten. Der Ordner kann z.B. ausgeliehen werden, und man hat die Möglichkeit, seine Kenntnisse zu den Bildern einzutragen.

Unsere Bilderaktion verfolgt mehrere Ziele. Einmal wollen wir natürliche möglichst viele Informationen über Roetgen zusammentragen und auch verfügbar machen. Ein Beispiel dafür sind Diashows, die wir für jede Bilderkategorie bereits angefertigt haben und die z.B. auf dem Pfarrfest 2012 teilweise gezeigt wurden. Ein weiteres Ziel ist die Archivierung der Bilder. Die Grundidee dabei ist, die Bilder nicht gut geschützt in ein Regal oder einen Schrank zu stellen, sondern die verlustfreie Kopierbarkeit der Bilder zu gewährleisten und sie möglichst weit zu verbreiten. Zum letzteren Punkt werden wir sehr bald aktiv werden und z.B. einen Datenträger mit Bildern über Roetgen anbieten.

Das schöne Bild



Mittlerweile haben wir einige Kunstwerke mit dem Thema „Marienkapelle“ gefunden. Dieses Aquarell befindet sich im Ladenlokal Vogt-Bestattungen in der Hauptstraße in Roetgen. Es stammt von Frau H. Heuzinger und wurde anlässlich der Hochzeit von Maria und Klaus Glasmacher, 1948, geschenkt.

Trauer ist mehr als nur ein Wort

Individuelle Gestaltung der Trauerfeier - Abschiedsraum - Bestattungsvorsorge

Tel.: 02471 / 23 25

Wir sind jederzeit für Sie erreichbar.

VOGT BESTATTUNGEN
Inhaberin Renate Vogt

52159 Roetgen - Hauptstr. 70/am Markt
Email: vogt.bestattungen@t-online.de



Manfred Dunkel,
Geschäftsstellenleiter



Sie sind in Roetgen zu Hause? Wir auch!

Herzlich willkommen
in Ihrer Sparkasse in Roetgen.



Wir möchten auch morgen und übermorgen Ihr bevorzugter Finanzpartner sein. Deshalb suchen wir nicht den kurzfristigen Profit, sondern die beste Lösung – für Sie und für Ihre Zukunft. Durch umfassende Beratung und individuellen Service. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse in Roetgen.**